

KATARZYNA JOPKIEWICZ

*Uniwersytet Wrocławski*

## Zum Wesen der Übersetzungseinheit

### On the Essence of a Translation Unit

ABSTRACT. The questions of a translation unit, its dimensions and natural features have absorbed the traductologists since the origins of translatology. According to this, the primary purpose of this paper is to establish the range of the most important defining propositions and further to consider the issue, whether a translation unit should be in fact understood as a word, a phrase, a sentence, a text, culture or a variable entity. The approach will put forward the claim that it is necessary to differentiate between the *unit of translation* and the *unit of translating*, and that the appropriate text type particularly determines the dimensions of the *unit of translating*.

KEYWORDS: The unit of *translation*, the unit of *translating*.

## 1. EINLEITUNG

Seit eh und je, oder zumindest seit den Anfängen der Translatologie, befasst sich die Mehrheit der Übersetzungswissenschaftler mit der heiklen Frage der Übersetzungseinheiten. „Der Streit darüber, was eine (oder besser: die, oder noch besser: die einzig wahre) Übersetzungseinheit (ÜE) sei, ist nun bald 50 Jahre alt“, wie Christiane Nord (2011: 153) betont. Das weite Feld für derartige Überlegungen öffneten einst die linguistischen Theorien des Übersetzens, die für ihre sprachwissenschaftliche Auslegung der Relation zwischen Ausgangs- und Zieltext eine komplexere Abgrenzung des Umfangs einer Übersetzungseinheit benötigten. Seitdem variieren in theoretischer Hinsicht Ausmaße und natürliche Eigenschaften der Übersetzungseinheit mit jeder neuen Definition, obwohl ihr Kern an sich ständig konstant bleibt.

Dementsprechend wird hier zunächst ein Versuch unternommen, einen Überblick über die wichtigsten Definitionen in Bezug auf die gegebenen Aspekte zu schaffen. Zugleich wird aber auch angestrebt, sich mit Hilfe einer neuen, umfassenden Definition dem Wesen der Übersetzungseinheit weitmöglichst zu nähern, wobei kein Anspruch darauf erhoben wird, eine normative bzw. präskriptive Lösung vorzuschlagen.

## 2. UMFANG DER ÜBERSETZUNGSEINHEIT

Als gewichtig beim Auslegungsversuch des Begriffs *Übersetzungseinheit* erweist es sich, ihm einen konkreten Rahmen zu setzen. Dabei kann die Antwort auf die Frage: *Soll die Übersetzungseinheit als eine kognitive oder eher als eine sprachliche Einheit betrachtet werden?* wichtige Hinweise liefern.

In dieser Arbeit wird die Meinung vertreten, dass die Übersetzungseinheit primär sprachlich konzipiert werden soll. Dementsprechend schafft diese Perspektive weitere Ebenen der Betrachtung: die Ebene des Wortes, der Wortgruppe, des Satzes sowie die Ebene des Textes. Die Übersetzungswissenschaftler sind sich seit langem darüber uneinig, auf welcher Ebene sich die Übersetzungseinheit tatsächlich verwirklicht. Unten wird ein Versuch unternommen, verschiedene Ansätze zu diesem Thema zu präsentieren und zu erörtern, welcher von ihnen der Wahrheit am nächsten kommt.

### 2.1. Übersetzungseinheit als ein Wort

Many words are profoundly affected by their contexts both linguistic, cultural and situational and cannot be translated in isolation. The impact of text linguistics on translation suggests that the whole text should be assumed to be the unit of translation.

However, my argument is in the opposite direction. I am suggesting that on the whole, more words are relatively context-free than relatively context-bound (Newmark 2001: 25).

Peter Newmark – als Vertreter einer Minderheitenmeinung in der Forschung – zieht es in Betracht, dass das winzige Wort die ganze Übersetzungseinheit decken könnte. Dies begründet er mit der Feststellung, dass die Mehrheit der Wörter eher kontextfrei als kontextgebunden ist. Seine Annahme scheint auf den ersten Blick ganz überzeugend zu sein. In der Tat bedürfen doch die meisten **allein stehenden Wörter** keines Kontexts, damit sie verstanden werden können. Bei der Translation handelt es sich aber nur

sehr selten um allein stehende Wörter, sondern vielmehr um die **Wörter in einer konkreten, oft sinnverändernden Umgebung**, weswegen sie auch nicht isoliert verstanden und in die Zielsprache transferiert werden sollen.

## 2.2. Übersetzungseinheit als eine Wortgruppe

[The translation unit is - K. J.] the smallest segment of the utterance whose signs are linked in such a way that they should not be translated individually. (Vinay, Darbelnet In: Neubert, Shreve 1992: 304).

Die einst innovative Feststellung von Jean-Paul Vinay und Jean Darbelnet, welche indirekt besagt, dass die Übersetzungseinheit nicht mehr der Ebene des Wortes anzurechnen ist, eröffnete damals einen neuen Weg für die Bestimmung der Ausdehnung der genannten Einheit. Sie ist an sich kein Wort, weil sie einen eher mehr ausgebauten Teil einer Äußerung umfasst. Ein solcher Teil besteht aus kleineren Elementen, die ihrerseits aufgrund von Bewahrung der Invarianz auf der Inhaltsebene nicht isoliert übertragen werden sollen. Die Übersetzungseinheit ist auch kein Text, weil sie einen möglichst kleinsten Teil der Äußerung umfasst und somit selbst nicht als eine Äußerung fungieren kann. Daraus schließe ich, dass Jean-Paul Vinay und Jean Darbelnet folgende drei Möglichkeiten in Betracht ziehen: eine Übersetzungseinheit kann die Form einer Wortgruppe, eines Satzes oder sogar mehrerer Sätze annehmen. Eine absolut minimale Einheit bildet in diesem Zusammenhang eine Wortgruppe. Ähnlich versteht das auch Leonid Barchudarov, der – genauso wie Jean-Paul Vinay und Jean Darbelnet – eine Zwischenstellung in Bezug auf lexematisch und textuell orientierte Theorien einnimmt:

Unter Übersetzungseinheit verstehen wir eine Einheit im Ausgangstext, für die eine Entsprechung im Übersetzungstext gefunden werden kann, deren Bestandteile aber keine eigenen Entsprechungen im Übersetzungstext besitzen. Mit anderen Worten: Die Übersetzungseinheit ist die kleinste (minimale) sprachliche Einheit im AS-Text, die eine Entsprechung im ZS-Text hat; wie wir weiter sehen werden, kann diese Einheit eine komplexe Struktur aufweisen, d.h. aus noch kleineren Einheiten der Ausgangssprache bestehen. Diese Teile aber sind, jeder für sich genommen, ‚unübersetzbar‘, im Text der Übersetzung lässt sich keine Entsprechung für sie nachweisen, selbst wenn sie innerhalb der Ausgangssprache ihre eigene, relativ selbständige Bedeutung besitzen (Barchudarov In: Koller 2004: 99).

Leonid Barchudarov definiert den Umfang einer Übersetzungseinheit als einen Teil des ganzen AS-Textes; einen Teil, der sich oft in der Ausgangssprache in noch kleinere Teile zergliedern lässt und dementsprechend auch

seine eigene Struktur aufweist. Oft, aber nicht immer. Während die Ansätze von Jean-Paul Vinay, Jean Darbelnet und Leonid Barchudarov in groben Zügen miteinander übereinstimmen, schließt der letzte Forscher es jedoch nicht aus, dass die Übersetzungseinheit auch ein einzelnes Wort bilden kann.

### 2.3. Übersetzungseinheit als ein Satz

A sentence in isolation is a different kind of animal from a sentence embedded in a text. From a theoretical perspective, the sentence may have a relationship to thought, but it is difficult to prove that the expression of meaning in translation is captured by a transfer or transmission of individual sentences. On the other hand, a process view of translation shows that sentences are very real operational units in routine types of translation performed by people with some degree of expertise (Séguinot 1999: 93).

Im Laufe der letzten Jahre bildete sich unter vielen Übersetzungswissenschaftlern die Überzeugung heraus, dass die Wort-für-Wort-Übertragungen nur in begrenztem Maße und bei ganz bestimmten Textsorten anwendbar seien. Als Übersetzungseinheiten werden dementsprechend vor allem der Satz und der Text in Betracht gezogen. Diese Entwicklung kann nicht anders als positiv eingeschätzt werden. Die ersten, unsicheren Hinweise auf diese Haltung befinden sich aber schon in den älteren Arbeiten, wie z.B. im Beitrag von Candace Séguinot (1999). Candace Séguinot versucht in seiner Skizze keine endgültigen, präskriptiven Lösungen für die Frage der Übersetzungseinheit zu ermitteln, sondern stellt lediglich fest, dass sich allem Anschein nach der Satz als die primäre Übersetzungseinheit erweist, wobei er seine Ausführungen auf die empirische Forschung stützt. Die Ergebnisse stellt er folgendermaßen dar:

My own empirical research has been with professional translators, meaning those who spend whole days translating pragmatic texts [...]. The evidence from videotapes of these translators is that they read and comprehend a typographical sentence before they start, and that they continue translating either until they encounter a problem or their memory fails. The sentence also seems to be a factor in determining where a translator will go back to make changes: there is some evidence that these translators working on pragmatic texts may wait until a sentence is complete to make substantive revisions. Further, there does not seem to be evidence that translators operate consistently on units other than the word and the sentence (Séguinot 1999: 91).

Candace Séguinot fand tatsächlich während seiner Untersuchung einige wichtige Hinweise darauf, dass der Satz als primäre Übersetzungseinheit

konzipiert werden könnte. Sehr überzeugend scheint mir vor allem seine Beweisführung in Bezug auf Fehlerkorrekturen während des translatorischen Prozesses zu sein. Die Haltung der Übersetzer, die mit den meisten Korrekturen und Veränderungen bis zum Satzende warten, kann tatsächlich davon zeugen, dass – wie Schmitt (1999: 51) behauptet – „in der Translationspraxis vorherrschend [...] die Segmentierung auf Satzebene [ist – K. J.]“

Peter Newmark versucht dieses Phänomen auch auf eine andere Art und Weise zu erklären:

Since the sentence is the basic unit of thought, presenting an object and what it does, is, or is affected by, so the sentence is, in the first instance, your unit of translation, even though you may later find many SL and TL correspondences within that sentence (Newmark In: Séguinot 1999: 89).

Peter Newmarks Ansicht nach bildet der Satz die primäre Denkeinheit, die vom menschlichen Gehirn verarbeitet wird. Dementsprechend, da der Prozess der Translation ebenso primär die Gedankenarbeit ist, gibt der Translator dessen unbewusst vor allem die Denkeinheiten, also gerade die Sätze, wieder.

## 2.4. Übersetzungseinheit als ein Text

Im Gegensatz zur theoretischen Unmöglichkeit der Übersetzung auf der Wort- und der Satzebene beweise die erfolgreiche Übersetzungspraxis, dass Übersetzungen sehr wohl möglich seien, wenn man jeweils vom Textganzen ausgehe [...]. Die [...] Sprachhandlungen werden in dem Augenblick „übersetzbar“, in dem wir sie nicht als Beispiele von Sprachstrukturen, sondern [...] als Beispiele von Texten begreifen. Auf der Ebene der Textganzen löst sich der Widerspruch zwischen der theoretischen Unmöglichkeit des Übersetzens und der erfolgreichen Übersetzungspraxis auf. Die so genannte „Unübersetzbarkeit“ auf der Sprachebene wird auf der Textebene zu einer Herausforderung, die Translatoren erfolgreich zu meistern haben. Der Asymmetrie der Sprachen auf der Systemebene steht die kreative Lösung von Zielkonflikten in konkreten Texten, also auf der Textebene gegenüber. Bei entsprechender Kreativität sind auf der Textebene auch alle Probleme zu lösen, die sich aus der Unterschiedlichkeit der Lebenswelten ergeben (Prunč 2007: 124).

Als eine ideale Lösung aller translatorischen Probleme erscheint auf den ersten Blick der Ansatz von Erich Prunč. Erich Prunč ist Vertreter einer umstrittenen Gruppe von Übersetzungswissenschaftlern, deren Ansicht nach der gesamte Text als Übersetzungseinheit fungieren soll. Das dies jedoch nicht in jedem Falle zutrifft, soll im Folgenden erörtert werden.

Natürlich kann man sich vorstellen, dass ohne Verstehen und Wiedergabe einer globalen Bedeutung des Textes in den meisten Fällen von der gelungenen Übersetzung keine Rede sein kann. Vermutlich gerade dies meint Peter Newmark (2001: 98), wenn er schreibt: „[The – K. J.] text-bound translation theorist obviously goes on to state that ‘the only translation unit is the whole text’, which has its own tiny truth“. Peter Newmark (2001: 125) versteht sich aber als Übersetzungstheoretiker, der gar nicht so sehr textorientiert ist und der den textorientierten Übersetzungswissenschaftlern auch keine Kritik erspart. Bei seiner Kritik beruft er sich auf die Feststellungen von Jean-Paul Vinay und Jean Darbelnet, die ihrerseits betonen, dass das einzelne Wort nur sehr selten eine adäquate Übersetzungseinheit bilde, und dass man aus diesem Umstand aber nicht schließen solle, dass jetzt die Sätze übertragen werden sollen. Peter Newmark, genauso wie Jean-Paul Vinay und Jean Darbelnet, nimmt eine Zwischenstellung in Bezug auf lexematisch und textuell orientierte Theorien ein und gibt auch implizit zu verstehen, dass die Wortgruppe die geeignetste Übersetzungseinheit sei. Er wiederholt auch nach Jean-Paul Vinay und Jean Darbelnet, dass sich der Satz als eine allzu umfangreiche Übersetzungseinheit erweise, was ihn seinerseits zu der Schlussfolgerung kommen lässt, dass es völlig absurd wäre, von Übertragung der Texte anstatt von Übertragung der Wörter zu sprechen.

*Absurd* ist aber ein großes Wort und ich würde in diesem Falle eher vermeiden, es zu benutzen. Natürlich mag es stimmen, dass es in einigen Texten vorteilhafter zu sein scheint, bei der Übertragung auf der Ebene des Wortes oder der Wortgruppe anzusetzen. Sehr wohl kann diese Vorgehensweise im Falle von Fachtexten, bei welchen die Frage der Terminologie von großer Bedeutung ist, angewendet werden. Ein ähnliches Vorgehen würde aber schon den Literaturübersetzer zum Scheitern bringen. In diesem Zusammenhang schlage ich nachdrücklich vor, die Übersetzungseinheit als eine relative Größe zu konzipieren.

Ähnlicher Auffassung scheint auch Hans Josef Vermeer zu sein, indem er die Möglichkeit der Übersetzung auf verschiedenen sprachlichen Ebenen erörtert:

Wie gesagt wurde, kann die Einheit zwischen den Buchdeckeln eines Romans oder auf der Ebene eines Phonems liegen. Irgendwo dazwischen liegt die Satzebene. Sie wird vielfach als die Übersetzungseinheit *par excellence* betrachtet. Dass sie es nicht *ipso facto* ist, soll ein Beispiel zeigen, das mir vor einiger Zeit eine Studentin [...] lieferte [...] (Vermeer 2007: 133).

Hans Josef Vermeer versucht mit Hilfe des angeführten Beispiels (Vermeer 2007: 133f.) die vorherrschende Überzeugung, dass nur ein Satz die

Übersetzungseinheit bilden kann, zu widerlegen. Zwei angeführte, russische Sätze müssen nämlich nach ihm lediglich in einem deutschen Satz wiedergegeben werden, da sonst ein allzu starker Verfremdungseffekt beim ZS-Rezipienten entstehen würde. Das Beispiel zeugt tatsächlich davon, dass der Translator manchmal auch dazu gezwungen ist, sich auf der satzübergreifenden Ebene zu bewegen, um sein Ziel – unterschiedlich verstandene *Treue der Wiedergabe* – zu erreichen.

Ganz enthusiastisch äußert sich zu dieser Tatsache Maria Gonzáles Davies, wobei sie die Bedeutsamkeit der textuellen Übersetzungseinheit hervorhebt:

If the whole text is taken as the translation unit, a proverb or saying can be inserted in a different part of the target text even if there is no proverb or saying in the source text at that point. This will help to create a similar global effect in both the source and target texts (González Davies 2004: 27).

Ihrer Ansicht nach eröffnet gerade diese makrosyntaktische Ebene der Betrachtung verschiedene Möglichkeiten für translatorische Strategien, wobei es sich laut ihr als von großer Bedeutung erweist, dass eine ähnliche globale Wirkung in dem zielsprachlichen Text aufrechterhalten wird. Gerade diese Ähnlichkeit als Endergebnis des translatorischen Prozesses kann m.E. in der Phase der Rezeption des Translats unterschiedlich eingeschätzt werden. Bei manchen Texten ist sie erwünscht, bei anderen aber fehl am Platz. Wie es oben schon angedeutet wurde – die Übertragung eines literarischen Textes kann sich mit dem Effekt der Ähnlichkeit begnügen, bei der Übertragung eines Fachtextes kann sie sich aber leider als unzureichend erweisen. Somit könnte man also schlussfolgern, dass ein Fachtext einer anderen Übersetzungseinheit als eines Textes bedarf. Dementsprechend bestätigt es sich erneut, dass die Übersetzungseinheit den relativen Größen zuzurechnen ist.

## 2.5. Übersetzungseinheit als gesamte Kultur

Es gibt auch manche Autoren, die behaupten, dass die ganze „Kultur“ als Übersetzungseinheit gelten könnte. Als Beispiel könnte hier die Aussage von Andre Lefevere und Susan Bassnett (Lefevere, Bassnett In: Koller 2004: 99) dienen: „[...] neither the word, nor the text, but the culture becomes the operational ‚unit‘ of translation [...].“

Werner Koller (2004: 99) betrachtet solche Aussagen als „unbrauchbare Gemeinplätze“ und erklärt, dass der AS-Text und seine kulturelle Einbet-

tung Aspekte sind, die theoretisch und praktisch doch eine Rolle spielen, und zwar: theoretisch bei der Äquivalenztheorie und praktisch bei der Wahl zwischen potentiellen Äquivalenten. Er betont dabei aber, dass dies nur zwei, neben vielen anderen Faktoren sind. Überdies ist es wichtig anzumerken, dass die Kultur (verstanden als alles, was der Mensch selbst schafft) eine allzu große Übersetzungseinheit wäre, als dass sie ein Übersetzer überhaupt Zeit seines Lebens wiedergeben könnte. Dementsprechend soll die Aussage: „Übersetzungseinheit sei die entsprechende Kultur“, eher als unwahrscheinlich interpretiert werden.

## 2.6. Übersetzungseinheit als variable Größe

Übersetzungseinheiten sind nicht etwa starr entweder als Wort, als Phrase, als Satz oder als Text vorgegeben. Dies wäre eine Auffassung, die von Sprache als einem Ding ausgeht. Übersetzen heißt, Texte verarbeiten. Entsprechend handelt es sich bei Übersetzungseinheiten auch um Verarbeitungseinheiten, die sich mit der Art und der Phase der Verarbeitung verändern, die sich vergrößern und verkleinern und so mit dem jeweiligen Verarbeitungsfeld einen translatorischen Aufmerksamkeitsbereich schaffen (Kohn 1988: 51).

Glücklicherweise gibt es auch Übersetzungswissenschaftler, die ihre Kraft nicht nur damit verschwenden, zu beweisen, dass man die Übersetzungseinheit in ein festes Korsett zwängen sollte.

Ich meine nämlich, dass die Übersetzungseinheit den relativen und variablen Größen zuzurechnen ist, da sie vielen Anforderungen gerecht werden soll und sich dementsprechend auch in verschiedener Hinsicht verändert.

Viele Wissenschaftler erforschen die Übersetzungseinheit in Bezug auf ihren Umfang, wobei sie ihn auch zu strukturieren versuchen. Einen interessanten Versuch unternimmt in dieser Hinsicht Werner Koller:

Sieht man die Übersetzungseinheit nicht als statische, sondern als dynamische Größe, ist von einer Hierarchie der Übersetzungseinheiten bei ein und demselben Text auszugehen [...]: von textuellen Äquivalenten bis hinunter zu Äquivalenten auf der lexematischen Ebene, von lexematischen, Wortgruppen- und Satzäquivalenten hinauf zu den textuellen Übersetzungseinheiten (Koller 2004: 100).

Nach Werner Koller soll die Übersetzungseinheit gerade unter diesem Aspekt der „Variabilität“ betrachtet werden. Und der Umfang einer Übersetzungseinheit hängt laut ihm auch davon ab, wie sehr sich die Strukturen zweier Sprachen voneinander unterscheiden, was seinerseits folgendermaßen in Worte gefasst wird: „Eine Rolle spielen auch sprachstrukturelle Ge-



gebenheiten: Übersetzungseinheiten dürften umso größer sein, je stärker die Sprachstrukturen differieren (je ähnlicher die Sprachen strukturell sind, desto kleiner sind die Übersetzungseinheiten)“ (Koller 2004: 100).

Eine ganz interessante und richtige Bemerkung. Dementsprechend bedarf das Sprachenpaar Deutsch-Englisch weit kleinerer Übersetzungseinheiten, als dies z.B. das Sprachenpaar Deutsch-Chinesisch brauchen würde.

Einige Wissenschaftler aber sehen die Determinante für diese Variabilität der Übersetzungseinheit im anderen Aspekt der Translation, und zwar: in der Stufe des Fortschritts des Übersetzers. Ihrer Auffassung nach determiniert sie den Umfang der verarbeiteten Einheiten:

- Barbosa and Neiva (2003: 139) found that more advanced foreign language learners translating into L1 process longer translation units, at higher linguistic levels, than do less advanced students. (Baker, Saldanha 2009: 305)
- According to most researchers, professional translators work with larger units (sentence or discourse) than non-professionals, who often work with units on the lexical level. The size of translation units is thus supposed to be an indication of proficiency in translation. (Jonasson 2007: 8)

Die oben angeführten Meinungen bestätigen die Tatsache, dass die absoluten Anfänger im Bereich der Übersetzung oft mit den Anfängern im Bereich der Fremdsprache gleichzusetzen sind. Dementsprechend verfügen sie nicht über die notwendigen Vorkenntnisse bezüglich der Grammatik und Lexik der Sprache. Dies bildet für sie dann ein großes Hindernis beim Übersetzungsvorgang. Sie müssen ständig aufpassen, denn für sie liefert fast jedes Wort etwas Neues und Unbekanntes, wobei es sich entweder um lexikalisches oder um grammatisches Wissen handeln kann. Wenn sie nicht aufpassen und die lexikalische Ebene beim Übersetzungsvorgang verlassen würden, wäre dann der von ihnen angefertigte Zieltext entweder unverständlich oder inhaltlich divers. Bei einer ähnlichen Vorgehensweise laufen die professionellen Übersetzer keine Gefahr, missverstanden zu werden. Sie verfügen nämlich schon über die notwendigen grammatischen und lexikalischen Vorkenntnisse, um auf der Satzebene oder sogar auf der textuellen Ebene erfolgreich zu übersetzen.

Die Länge der Übersetzungseinheit wird von sehr verschiedenen Faktoren mitbestimmt. Als einer der wichtigsten Aspekte erscheint uns aber die Textsorte. In diesem Beitrag wird davon ausgegangen, dass gerade die Textsorte den Grad der übersetzerischen Freiheit bzw. der übersetzerischen Treue festlegt und somit auch die Ausmaße der Übersetzungseinheit determiniert. Und es gilt: je freier die Übersetzung, desto länger die Übersetzungseinheiten. Daher kann „die Bedeutung der „*Kenntnis der Textsortenregularitäten*“ (Reiß 2000: 90) für das Übersetzen kaum überschätzt werden“ (Reinart 2009: 182).

### 3. ÜBERSETZENS- UND ÜBERSETZUNGSEINHEIT

An dieser Stelle scheint es mir angemessen, einen subtilen Unterschied zu erörtern, dessen Unkenntnis vielleicht auch ganz oft zu Missverständnissen in Bezug auf die Definierung der Übersetzungseinheit führt. Wenn nämlich die Translatologie zwischen der *Übersetzungs-* und der *Übersetzungseinheit* unterscheiden würde, könnte vielleicht der Weg zur Lösung des gesamten Problems einsichtiger werden. Auf die genannte Divergenz bezieht sich Peter Newmark folgendermaßen:

From a translator's point of view, I think the main descriptive units (an extension of Halliday) are a hierarchy: text, paragraph, sentence, clause, group, word, morpheme. In abstract terms, none of these are more important than another (as Halliday states) though in practice, the text is the ultimate court of appeal, the sentence is the basic unit of *translating* (not of translation), and most of the cruxes are centred in the lexical units, if not the words (Newmark In: Séguinot 1999: 88).

Peter Newmark betont somit mit Recht die Wichtigkeit der zwei zuletzt besprochenen, translatorischen Ebenen: der Ebene des Satzes und des Textes. Der Text ist nach ihm der primäre Gegenstand der Übersetzung und, in Bezug auf seine Rolle des Indikators und des Endergebnisses des ganzen translatorischen Prozesses, die eigentliche *Übersetzungseinheit*. Die *Übersetzungseinheit*, verstanden als Einheit des aktiven Prozesses an sich, ist aber eine andere. Diese Rolle nimmt nämlich laut Peter Newmark schon der Satz an. Mittelbar bezieht sich auf diesen Unterschied auch Sylvia Reinart:

Übersetzungslösungen können nur in den seltensten Fällen kontextunabhängig gefunden werden und kompensatorische Übersetzungsverfahren wie etwa das des versetzten Äquivalents sind ohne Betrachtung der Textebene überhaupt nicht anwendbar. Der Text bestimmt damit die „Strategie der Übersetzung“ (Hönig/Kußmaul 1986), sämtliche translatorischen Einzelentscheidungen sind dieser Makrostrategie untergeordnet. (Reinart 2009: 181).

Sylvia Reinart präsentiert die uns interessierende, definitorische Divergenz aus einer ganz anderen Perspektive, obwohl es sich im Grunde genommen um das gleiche Phänomen handelt. Genauso wie Peter Newmark unterscheidet sie zwischen zwei sprachlichen Ebenen in Bezug auf die Übersetzungseinheit. Die erste Ebene bildet der Text als ein Gesamtrahmen und eine Makrostrategie, die die translatorischen Entscheidungen auf der Mikroebene determiniert. Die zweite Ebene ist laut der Forscherin gerade diese Mikroebene, auf der Einzelentscheidungen des Übersetzers getroffen werden.

Der Ansatz von Albrecht Neubert und Gregory Shreve bietet uns eine wieder ganz andere, diesmal semantische Perspektive auf die Übersetzungs-

einheit und zugleich auch einen anderen Unterscheidungsversuch. Die Forscher behandeln zwar nicht direkt das Thema der Übersetzungseinheit, ihre Ausführungen geben aber zu verstehen, dass es eine Divergenz zwischen der *Übersetzungs-* und der *Übersetzenseinheit* besteht. In ihrer Arbeit präsentieren sie die „Konzeption des Prototyps“ und der „textuellen Bedeutung“:

The concept of prototype deals with patterns of the linguistic surface that are accepted and expected in the target culture. Textual meaning, on the other hand, refers to semantic patterns that are carried in the text and experienced as a connected whole. Textual meaning and prototype are combined by the translator to communicate meaning in recognizable textual packages [...] Textual meaning provides the global semantic structure that is given linguistic expression through the application of a prototype (Neubert, Shreve 1992: 136).

Der Text hat laut Albrecht Neubert und Gregory Shreve zwei Bedeutungsebenen: die Ebene der textuellen Bedeutung und die Ebene der kleineren Bedeutungsinhalte. Die textuelle Bedeutung ist eine globale Bedeutung des ganzen Textes, die die Wiedergabe der kleineren Bedeutungsinhalte mitbestimmt, obwohl sie selbst nicht explizit übertragen werden kann. Sie fungiert m.E. somit als eine *Übersetzungseinheit* im oben genannten Sinne. Sie bleibt präsent und kann implizit einen Einfluss auf die translatorischen Strategien ausüben, wird aber an sich nicht übertragen. Übertragen werden aber die kleineren Bedeutungsinhalte, und zwar: mit Hilfe von sog. „Prototypen“. Die Prototypen sind sozusagen ein praktisches Mittel zur Veranschaulichung des Kognitiven, wobei sie ihren Ausdruck im Sprachlichen finden. Gerade sie fungieren als *Übersetzungseinheiten* in dem uns interessierenden Sinne, weil sie diejenigen sind, die tatsächlich explizit der translatorischen Wiedergabe unterliegen.

Die oben angeführten Unterscheidungen können m.E. dazu beitragen, dass die ganze Diskussion zum Thema: *Übersetzungseinheit* endlich in die richtige Bahn gelenkt wird.

#### 4. ZUR KLÄRUNG DER FRAGE DER DEFINITION

Die unterschiedlichen, in dieser Arbeit skizzierten Auffassungen zum Thema der Übersetzungseinheit bieten ein breites Spektrum an Wissen zu diesem translatorischen Phänomen. Als vereinzelt Definitionen sind sie aber leider nicht imstande, es in allen seinen Facetten zu erklären. Überdies erweisen sich diese definitorischen Annahmen nach Konfrontation mit der Wirklichkeit manchmal als irrtümlich. Daher sind wir der Auffassung, dass eine dringende Notwendigkeit besteht, eine neue, komplexere Definition der Übersetzungseinheit zu erarbeiten, die diesem Phänomen wirklich auf den Grund gehen würde.

Abschließend wollen wir gerade diesen Versuch unternehmen, wobei wir mit der vorgeschlagenen Auslegung des uns interessierenden Begriffs nicht behaupten, eine absolut vollständige Klärung der Frage der Übersetzungseinheit geboten zu haben, denn es zeigt sich als unmögliche Aufgabe, alle Perspektiven der Betrachtung einzunehmen.

Wir sind folglich der Meinung, dass prinzipiell zwischen der *Übersetzungs-* und *Übersetzungseinheit* zu unterscheiden ist. Als *Übersetzungseinheit* erweisen sich in diesem Sinne der Ausgangs- und der Zielsprachliche Text, die als primärer Gegenstand der Übersetzung in Bezug auf ihre Rolle als Indikator und als Endergebnis des ganzen translatorischen Prozesses gelten, wobei sie über eine globale Bedeutung verfügen, die den Prozess der Wiedergabe und der Rezeption der kleineren Bedeutungsinhalte mitbestimmt, die aber auch selbst nicht explizit übertragen werden kann. Unter dem Begriff der *Übersetzungseinheit* konzipieren wir die parallelen Ausgangs- und Zielsprachlichen Einheiten, die als Mitbeteiligte am aktiven Prozess der Translation fungieren und an sich unmittelbar übertragen und rezipiert werden, wobei es von großer Bedeutung ist, dass sie primär auf der Inhaltsebene und sekundär auf der Stilebene in Bezug zueinander invariant bleiben. Die *Übersetzungseinheit* erweist sich als eine relative und variable Größe, deren Ausmaße die Unterschiede zwischen den Strukturen zweier Sprachen, die Stufe des Fortschritts des Übersetzers und vor allem die Anforderungen der Textsorte bezüglich des Grades der Übersetzerischen Freiheit bzw. der Übersetzerischen Treue determinieren. Als mögliche *Übersetzungseinheiten* erweisen sich in diesem Sinne ein Wort, eine Wortgruppe, ein Satz oder mehrere Sätze, wobei es scheint, dass die Segmentierung auf der Ebene des Satzes in der Praxis vorherrscht.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Albrecht, J., 2005. *Übersetzung und Linguistik*, Bd. 2. Tübingen: Narr.
- Baker, M., Saldanha, G., 2009. *Routledge encyclopedia of translation studies*. Abington: Routledge.
- González Davies, M., 2004. *Multiple Voices in the Translation Classroom: activities, tasks and projects*. Amsterdam–Philadelphia: John Benjamins B.V.
- Jonasson, K., 2007. Think-aloud protocols. In: Östman, J.-O., Verschueren, J., Versluys, E. (Hrsg.). *Handbook of Pragmatics*, Bd. 2. O.O.: John Benjamins B.V., 1-16. On-line version.
- Kohn, K., 1988. Fachsprache und Fachübersetzen. Psycholinguistische Dimensionen der Fachsprachenforschung. In: Gnutzmann, C. (Hrsg.). *Fachbezogener Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Narr, 39-62.
- Koller, W., 2004. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Wiebelsheim: Quelle & Meyer.
- Neubert, A., Shreve, G.M., 1992. *Translation as Text*. Kent-London: Kent State University Press.
- Newmark, P., 2001. *About Translation*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Nord, Ch., 2011. *Funktionsgerechtigkeit und Loyalität. Theorie, Methode und Didaktik des funktionalen Übersetzens*. Berlin: Frank & Timme.

- 
- Prunč, E., 2007. *Entwicklungslinien der Translationswissenschaft. Von der Assymetrien der Sprachen zu den Assymetrien der Macht*. Berlin: Frank & Timme.
- Reinart, S., 2009. *Kulturspezifik in der Fachübersetzung*. Berlin: Frank & Timme.
- Schmitt, P.A., 1999. *Translation und Technik*. Tübingen: Stauffenburg.
- Séguinot, C., 1999. Translation Theory, Translating Theory and the Sentence. In: Anderman, G., Rogers, M. (Hrsg.). *Word, Text, Translation. Liber Amicorum for Peter Newmark*. Clevedon: Multilingual Matters, 84-94.
- Vermeer, H.J., 2007. *Ausgewählte Vorträge zur Translation und anderen Themen*. Berlin: Frank & Timme.

